Abreißkalender für 1897

in den schönsten u. neuesten Mustern vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß im Jahre 1897 an folgenden Tagen dahier **Viehmärkte** werden abgehalten werden:

14. und 28. Januar.	13. und 26. Mai.	7. und 23. September.
11. „ 25. Februar.	10. „ 24. Juni.	14. „ 28. Oktober
11. „ 24. März.	8. „ 22. Juli.	11. „ 25. November.
8. „ 29. April.	12. „ 26. August.	9. „ 23. Dezember.

Freiburg im Breisgau, den 21. Dezember 1896.

Der Stadtrath:

Dr. Winterer.

1094 Mörder.

Wird nur gegen Baar verkauft. Muster werden keine abgegeben.

Wir Brautleute zu empfehlen.

Ausverkauf wegen Hausverkauf

und Geschäftsveränderung.

Um mit unserem großen Lager in

Tuch, Buckskin, Damenkleider-, Paletot- und Confectionsstoffe,

Ausstattungsartikel

in Leinen, Halbleinen und Baumwolltücher in allen Breiten,

Tischzeuge am Stück und abgepaßt, Servietten, Handtücher, Taschentücher in Leinen und Baumwolle.

Kölsch, Bettbarchente, Matratzendrille, Tisch-, Bett-, Commode- und Bodenteppiche,

Bettfedern und Flaum, Läufer etc. etc.

möglichst schnell zu räumen, haben die ohnedies billigen Preise herabgesetzt, u. bewilligen dennoch

10 %, bei größeren Einkäufen 20 % Rabatt.

Wir führen ausschließlich nur gute Qualitäten; ist daher Jedermann Gelegenheit geboten, **billig** und **solid** einzukaufen.

Für **Anstalten** und **Krämer** ganz besonders zu empfehlen.

Mathias Wolf Söhne,

Freiburg,

7 Rotteckstrasse 7, gegenüber dem Gymnasium u. Ecke der Bertholdstrasse.

NB. **Samstags bleibt das Geschäft geschlossen.**

Für Wirthschaftseinrichtung zu empfehlen.

Holzlieferung.

Die **Gr. Rheinbau-Inspektion Freiburg** vergibt mit vierwöchentlicher Zuschlagsfrist die Lieferung von 870 qm 36 mm Karken eichenen Dielen, 23 cbm eichenem, 44 cbm tannenem und 37 cbm forlenem Kantholz, sowie 1325 qm 70 mm starken tannenen Flöcklingen für die Schiffbrücken zu Neuenburg und Altbreisach

Dienstag, den 19. Januar 1897
Vormittags 11 Uhr

auf ihrem Geschäftszimmer (Thurnseestraße 38) in öffentlicher Verdingungsverhandlung. Maaßgebend für die Vergebung ist die Verordnung vom 2. Juni 1890 das öffentliche Verdingungswesen betr. Die näheren Bedingungßen liegen auf. 1093

Achtung!

Auch der Neudruck von **Schauenburgs** Bad. Geschäftskalender für **1897**.

der alle bis dahin bekanntgewordenen Veränderungen enthält, geht zur Neige. Wem also daran gelegen ist, das zuverlässigste Handbuch für Beamte und alle diejenigen, die diesen Kalender benöthigen, zu besitzen, der bestelle denselben **sofort** bei **A. Dölter's** Buchhandlung. Preis in Leinwand geb. M. 1.20, durchschossen M. 1.40 in Leder geb. M. 1.40, mit Tabellen M. 1.60, Ausgabe für evangel. Geistliche M. 1.30.

Porto für die einf. Ausg. nur 10 Pfg.

I. Steigerungs-Ankündigung.

Die Abwesenheitspflegschaft des Gustav Drüssel von Köndringen läßt am

Samstag, 30. Januar 1896,
Mittags 1½ Uhr

im **Rathhause** in **Köndringen** nachbenannte Liegenschaften des Vermißten öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1. Lgb. Nr. 375. 13 ar Acker im untern Otterberg, gesch. 800 Mk.
2. Lgb. Nr. 1307. 11 ar 86 qm Acker im Brunicherberg, gesch. 160 Mk.
3. Lgb. Nr. 3954. 14 ar 04 qm Wiesen in der Blochmatte, gesch. 600 Mk.
4. Lgb. Nr. 1880. 4 ar 21 qm Reben auf der Eck, gesch. 120 Mk.

Emmendingen, 2. Januar 1897.

Gr. Notar.

Münzer. 1092

Geschäftsempfehlung.

Mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich in **Theningen** als

Sattlermeister

niedergelassen habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, mich durch sorgsame Bedienung und solide Arbeit aufs Beste zu empfehlen. 1087

Hochachtungsvollst

W. Schumacher,

Sattler u. Tapezier. **Theningen.**

F. Scherer, Freiburg i. B.

vormals Feninger & Scherer

Herrenstraße 49

Möbel-Lager und Spiegelhalle

Tapezier- und Decorations-Geschäft

empfiehlt

Holz- und Polstermöbel jeder Art fertige Betten, Stühle und Spiegel Buffets, Vertikows, Chiffoniers Divan, Canapee, Ruhebetten u. s. w.

Nach Auswärts in bester Verpackung unter Garantie guter Ankunft. Billige Preise. 6231

Kalender

für 1897.

Großer Volkskalender des „Lahrer Hinkender Bote“	M. 1.—
Hebel's Rheinländischer Hausfreund (Lahrer)	„ —.20
Payne's Familienkalender mit 9 Beilagen	„ —.50
Hebel's Rheinländischer Hausfreund (Taubertischofsheim)	„ —.30
Daheimkalender	„ 1.50
Gartenlaubekalender	„ 1.—
Trowitzsch'scher Reichskalender	„ 1.—
Evang. Volksbote.	„ —.25
Märklin's Landwirthschaftlicher Taschenkalender	„ 1.—
Lahrer Hinkender Bote	„ —.30
Vetter vom Rhein	„ —.30
Wanderer am Bodensee	„ —.20
Landeskalender	„ —.20
Kaiserkalender (Köhler)	„ —.50
Kaiserkalender (Augsburger)	„ —.50
Des deutschen Kanndmanns-Jahrbuch	„ —.60

Vorräthig in **A. Dölter's** Buchhdlg.

Die von Gr. Bezirks-Bau-Inspektion vorgeschriebenen

Rechnungen und Preisverzeichnisse

sind stets vorräthig bei A. Dölter.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft“.

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur (Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 6. Emmendingen, Freitag, den 8. Januar 1897. XXXI. Jahrgang.

Bestellungen

auf den

„Hochberger Boten“

für die Monate **Januar, Februar** und **März** werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung“.)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, mit Allerhöchster Entschließung vom 2. d. M. den Präsidenten der Generalintendanz der Großh. Civilliste, Geh. Rath v. Regenauer, auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter besonderer Anerkennung seiner langjährigen und ausgezeichneten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 24. Dezember 1896 gnädigst geruht, dem Privatdozenten Dr. med. Max Jordan in der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg den Charakter als außerordentlicher Professor zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 24. Dezember v. J. gnädigst geruht, den Regierungsbaumeister Hermann Jutt in Karlsruhe zum Maschineninspektor in Mannheim und die Maschineningenieurpraktikanten Arthur Reichel von Endingen, Felix Eitner von Ohlau, Otto Waltz von Karlsruhe und Friedrich Joos von Oberkirch zu Regierungsbaumeistern zu ernennen.

Mit Entschließung des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 2. Januar d. J. wurden die Regierungsbaumeister Arthur Reichel und Felix Eitner der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zur Dienstleistung bei der Centralverwaltung, Regierungsbaumeister Otto Waltz dem Großh. Maschineninspektor in Mannheim und Regierungsbaumeister Friedrich Joos dem Großh. Maschineninspektor in Karlsruhe zugetheilt.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Jan. Wegen Beleidigung des Oberhofmarschalls der Kaiserin, Freiherrn von Mirbach, hatten sich heute vor der 8. Strafkammer des Landgerichts I der Schriftsteller Ludwig Schwennhagen und der Redakteur Sedlatzek zu verantworten. Die Beleidigung wurde gefunden in einem von den Angeklagten herrührenden Artikel mit dem Titel: „Die Judengeldsammler für die Berliner Kirchenbauten. Der Oberstaatsanwalt Drescher beantragte gegen Schwennhagen ein Jahr Gefängniß und sofortige Verhaftung wegen Fluchtverdachts und gegen Sedlatzek 4 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß. Schwennhagen wurde sofort abgeführt.

Berlin, 6. Jan. Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes zugegangen betreffend die Kündigung und Umwandlung der 4%igen Reichs-Anleihe. Wie die „Post“ hört, handelt es sich hierbei um eine der preußischen Anleihe analoge Maßregel wegen Convertirung der 4%igen Reichs-Anleihe in eine 3½%ige.

Il Köln a. Rh., 6. Jan. Die „Köln. Ztg.“ bringt den Wortlaut eines bisher nicht veröffentlichten Briefes Stambulow's, welchen dieser 10 Tage vor seiner Ermordung an den Fürsten Ferdinand in Karlsbad gerichtet hat. In dem Briefe wird gebeten, dafür einzutreten, daß ihm, Stambulow, der gewünschte Paß für die Reise ins Ausland ertheilt werde. Stambulow gibt alsdann in dem Briefe eine Darstellung über die Verhältnisse, in denen er sich nach seinem Rücktritt in Sofia befände und schließt folgendermaßen: Ich würde mich nicht dazu entschließen, Ew. kgl. Hoheit mit meinen Beschwerden zu belästigen, wenn ich von anderer Seite Genugthuung erhalten könnte. Da ich indessen von Ihren Ministern verfolgt werde, so wende ich mich um Schutz und Gerechtigkeit an ihren Führer und höchsten Vorgesetzten. — Die „Köln. Ztg.“ bemerkt, daß Stambulow auf diesen Brief keine Antwort erhielt.

— Ueber Freuden und Leiden eines sozialistischen Häuptlings plaudert die „Sächs. Arbeiterztg.“ in Dresden also: Ein sozialdemokratischer Parteiführer ist jetzt ein großes Thier. Es wird umschwärmt und hofirt. Gelehrte, Künstler, Litteraten, Bummler und sozialpolitische Projektenmacher, die schriftstellernde Frau in allen Nuancen, Mädchen, die nicht wissen, was sie anfangen sollen, Frauen, die ein schlechtes Familienleben haben — das Alles verfolgt ihn auf Schritt und Tritt, in's Parlament und in's Haus, mündlich und schriftlich, drängt sich an ihn heran, schmeichelt ihm, sieht ihm in die Augen, hängt an seinen Lippen, notirt sich sein Räuspern und klatscht zu Allem Bravo! Manche kommen aus bloßer Neugier, etwa wie man sich die Dame mit der hohen Büste oder den Mann mit dem Steinkopf ansieht. Es hieße die menschliche Natur verkennen, wollte man annehmen, daß dieser Mückenschwarm, der einem unausgesetzt vor den Augen schwirrt und unablässig in den Ohren summt, nicht doch gelegentlich das Urtheil trübt und manche Geringfügigkeit als große That erscheinen läßt. Ja, um ein Kerzenlicht schwärmen Motten und Mücken, und wenn sie gar zu massenhaft kommen, löschen sie es vielleicht noch einmal aus.

Ausland.

Engand.

London, 5. Jan. Die „Times“ veröffentlicht den Wortlaut der Note des russischen Botschafters v. Nelidow an die Pforte vom 23. Dezember wie folgt: Der russische Botschafter ist beauftragt, der ottomanischen Regierung zu erklären, daß, wenn sie die Rechte des Conseil de la dette publique verletzen oder die den Inhabern türkischer Werthpapiere zugestandenen Staatseinkünfte angreifen sollte, Rußland sich genöthigt sehen wird, gleich den übrigen Mächten die Einsetzung einer internationalen Finanzkommission zu verlangen, wie diese durch Protokoll 18 des Berliner Vertrages vorgesehen ist. Es würde die Aufgabe dieser Kommission sein, sich über die finanzielle Lage des ottomanischen Reiches und über den Theil der Staatseinkünfte zu unterrichten, der dann den Gläubigern überwiesen werden könnte. Da unter solchen Umständen und kraft einer Bestimmung des Decrets vom Muharrem 1881 das zwischen der ottomanischen Regierung und den Staatsgläubigern getroffene Abkommen hinfällig wird und diese gleichzeitig in ihre alten Rechte wieder eintreten, so gibt die kaiserliche russische Regierung gerne der Hoffnung Ausdruck, daß die hohe Pforte es verstehen wird, wie unheilvoll ihr diese Möglichkeit werden könnte, und daß sie sich einer jeden Handlung enthalten wird, die möglicherweise dahin führen könnte. Eine so thatkräftige Note, bemerkt hiezu die „Str. P.“, ist seit langer Zeit nicht bei der Pforte eingelaufen, und es fehlt nur noch, daß der Thatkraft auch die kräftige That folgt. Wird die Drohung verwirklicht, dann . . . . aber wir wollen lieber bis dahin warten, ehe wir weiterschreiben.

London, 6. Jan. Nach einer Meldung der „Times“ aus Johannesburg drückte Präsident Krüger am Montag auf Befragen seinen großen Unwillen über den Rhodes zu Theil gewordenen Empfang aus und erklärte, er sei bestrebt gewesen, eine wohlwollende Gesinnung zwischen Engländern und Buren zu erwecken. Dies sei aber durch Rhodes Geld, Leute und Gewehre zu nichte gemacht worden, wodurch die ganze Verwirrung veranlaßt worden. — Die „Daily News“ melden unterm 4. d. aus Constantinopel: Drei Offiziere der Militärkommission wurden gestern Vormittag auf der Galataer Brücke unter großer Erregung der Bevölkerung verhaftet. Bisher wurden derartige Verhaftungen stets in der Nacht vorgenommen.

Verlorenes Spiel.

Original-Roman von P. Felsberg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Als die schöne Ethel sich mit einem Deutschen verheirathete, löste Banofen seine geschäftlichen Beziehungen in Indien und zog mit ihr nach Deutschland, um die Früchte eines arbeitsvollen Lebens in Ruhe zu genießen. So treu das Glück in seinen geschäftlichen Unternehmungen ihm zur Seite gestanden, so wenig fand er es in seinem Familienleben; früh hatte Banofen seine innig geliebte Gattin verloren, und kaum weilte er ein Jahr in Deutschland, so mußte er auch sein über alles geliebtes Kind sterben sehen.

Kaum war das Trauerjahr verflossen, so vermählte sich der Gatte Ethels zum zweiten Male, und zwar eben mit Magda der Gespielin Ethels, und trat nach seiner Vermählung eine längere Reise nach dem Süden an, um seine eigene Gesundheit herzustellen und das zarte Leben seiner und Ethels kleiner Tochter im sonnigen Italien zu kräftigen.

Nach kaum halbjähriger Ehe war Magda Vorster Wittwe, und nur wenige Wochen nach dem Tode ihres Gatten schrieb sie an Banofen, daß jetzt auch ihre Stieftochter, welche nie lebensfähig gewesen sei, trotz aller Pflege und zärtlicher Sorgfalt ihr junges Leben ausgehaucht habe. Sie selbst hielt nun nichts mehr in Italien zurück. Sie wollte die kleine Leiche von Banofens Enkelin nach Deutschland bringen, damit dieselbe mit ihrer Mutter in einem Grabe ruhen könnte.

Und so geschah es, die Tochter Ethels ward an ihrer Seite begraben, nachdem Banofen vorher durch mehrere Aerzte die kleine Leiche nach der Todesursache hatte untersuchen lassen; die einstimmige Aussage der Aerzte lautete auf Lebensschwäche.

Magda Vorster war eine kaum zwanzigjährige Wittwe, reich und schön, denn das ganze Vermögen ihres Gatten war nach dem Tode seiner Tochter laut Testament ihr zugefallen. Sie trauerte lange um ihren Gatten und widmete sich ganz Banofen; sie war unermüdlich um ihn beschäftigt, tröstete ihn und suchte ihn zu zerstreuen.

Doch alle Bemühungen der jungen Wittwe, sich die Zuneigung des alten, einsamen, trauernden Mannes wieder zu gewinnen, waren vergebens, denn Banofen hegte, seit sein Schwiegersohn ihm Magda als seine Braut vorgestellt und sie dann die Stelle seiner eigenen Tochter eingenommen hatte, einen unermüdlichen Groll gegen dieselbe.

Seine Vaterliebe war verletzt durch die so kurz nach dem Tode Ethels erfolgte Vermählung Vorster's mit Magda, und er verbarg seinen Unwillen durchaus nicht, sondern ließ die Wittwe stets fühlen, wo er nur konnte.

Doch diese ertrug anscheinend mit größter Geduld die Ausbrüche seiner schlechten Stimmung gegen sie, war nach wie vor um ihn besorgt und suchte ihm die verlorene Tochter zu ersetzen.

Nach dem Tode ihres Gatten hatte Magda Vorster eine bedeutende Summe zu einem im Bau begriffenen Krankenhaus gestiftet und war als Wohlthäterin in der Residenz bald bekannt. Bei allen Sammlungen figurirte ihr Name mit Beiträgen, sie stand an der Spitze verschiedener Vereine, suchte die Armen und Elenden auch häufig in eigener Person auf und genoß den Ruf der größten Uneigennützigkeit in allen Kreisen der Bevölkerung. Besonders interessirte sie sich für das Krankenhaus, welches unter dem Protectorat einer hohen fürstlichen Dame stand und zu dessen Patronessen sie gehörte, seit sie demselben eine hohe Summe aus dem Vermögen ihres verstorbenen Gatten zugewendet hatte.

Wie Frau Vorster bereits dem Sanitätsrath Baumann bei der Begegnung mit ihm im Vorgarten der Villa Banofen's bemerkt hatte, war sie auch jetzt im Begriff, nach dem Krankenhaus zu fahren, um die hohe Protectorin, die ihren Besuch angesagt zu empfangen.

Die Wittwe bestieg den eleganten Wagen, der vor der Einfahrt hielt, in schlechtester Stimmung; finstere Falten lagen zwischen den dunklen, gefärbten und verbesserten Brauen, und ihre Lippen bewegten sich in seinem Selbstgespräch: „Wenn endlich diese Qual eine Ende hätte!“ sprach sie seufzend und setzte finster hinzu: „Wenn er noch 10 Jahre lebt, so bin ich eine Greisin!“ Dann aber mußte sie doch über diese Gedanken lächeln. „Greisin? — O nein, noch bin ich jung, noch bin ich schön, und ich will noch glücklich werden.

Das Lächeln hastete nun auf ihren Lippen verschönte ihr Gesicht und ließ den herben Zug düsterer Entschlossenheit verschwinden, der sonst auf ihrem Antlitz lag.

Es mußten rosige Gedanken der Zukunft sein, die ihren Sinn beschäftigten; sie lehnte sich graziös in die schwellenden Polster des Wagens zurück und zog den mit reichem Federbesatz geschmückten Atlasmantel eng um Schultern und Büste. Die Strahlen der Herbstsonne brachen sich in den Edelsteinen der Armringe und den funkelnden Brillantsteinen, welche als Agraffen des Federhutes dienten. Eine glänzende schöne Frauenerscheinung — durch alle Mittel der Kunst und Toilette unterstützt, um zu blenden und zu bezaubern! (F. f.)

Rußland.

Petersburg, 6. Jan. Es bestätigt sich, daß das Befinden des Grafen Schuwalow ein so ernstes ist, daß sämmtliche Verwandte bereits an seinem Krankenlager weilen.

Amerika.

Washington, 6. Jan. Der Senat hat die Abschaffung der Todesstrafe in 55 von den in dem Strafgesetzbuch vorgesehenen 60 Fällen beschlossen.

Afrika.

Kapstadt, 6. Jan. Bei dem gestrigen Abschiedsessen hielt Rhodes eine Rede, in der er sagte, er habe die Rückreise nicht von Neira aus angetreten, weil er beschlossen habe, seine Adoptiv-Heimath wieder zu besuchen. Er bestritt, daß er zu Kundgebungen aufgemuntert habe; er könne nicht verhindern, daß die Leute ihn begrüßen. Ausdehnung sei nöthig; man solle so viel von der Welt in Besitz nehmen, als möglich sei. Sein unausgesetztes Bestreben sei, in Besitz zu nehmen, was von Afrika und in Afrika noch übrig sei und da England hiezu nicht helfen könne, so sei der einzig mögliche Weg gewesen, die Chartered-Company zu bilden.

Aus dem „Zukunftsstaate".

Einen lehrreichen Beitrag zu dem Kapitel von den Herrlichkeiten des sozialistischen Zukunftsstaates bietet die bisherige Entwickelung der Glashütte der Glasbläser in Albi in Frankreich, über die die „Vossische Ztg." nachstehende Mittheilungen veröffentlicht: Die vor einigen Monaten von Rochefort und Jaurès pomphaft eröffnete Hütte ist noch nicht im Betrieb. Es wird noch an ihr gebaut. Die Arbeiter, die zugleich Theilhaber der Gesellschaft sind, beziehen inzwischen für ihre Leistung beim Bau und bei der Einrichtung einen Tagelohn von 1 Fr. 50 Cts. (1,20 Mk.), der kaum ausreicht, um ihre dringendsten Bedürfnisse nothwendig zu befriedigen.

Vier der Arbeiter, alle vier Familienväter, erinnerten sich daran, daß sie jetzt nicht mehr gewöhnliche rechtlose Taglöhner, sondern Miteigenthümer ihrer Glashütte sind, und sie vollführten mehrere Handlungen, die von den gewählten Leitern der Gesellschaft übel vermerkt wurden. Der eine äußerte, die Verwaltung koste zu viel, es sei nicht billig, daß die Leiter unter sich 65 000 Franken jährlich austheilten, während die gewöhnlichen Gesellschafter sich mit 1,50 Franken täglich begnügen müssen. Der zweite erhob Einwendungen gegen den Einfluß, den die sozialistische Kammergruppe auf das Unternehmen übte. Zwei andere verlangten, Einsicht in die Geschäftsbücher zu nehmen, um sich ein Urtheil über den wirklichen Stand der Dinge zu bilden.

Die Leitung verurtheilte die vier Gesellschafter für ihren Vorwitz zu achttägiger Arbeitsunthätigkeit. Die Gemaßregelten unterwarfen sich dieser Strafe nicht, sondern kamen ruhig zur Arbeitsstelle. Darauf berief die Leitung eine Versammlung ein und ließ durch die Mehrheit der in sehr geringer Anzahl erschienenen Glasbläser die Ausstoßung der vier Gesellschafter aus der Glashütte beschließen. Die vier Ausgeschlossenen beschwerten sich in den radikalen Blättern bitterlich über diese Vergewaltigung und klagen, daß sie es bei Herrn Ressiguier in Carmaux besser gehabt hätten. Der Ausstand, der Zug nach Albi, die Gründung der Arbeiterglashütte seien die Folge davon, daß Herr Ressiguier einen Aufwiegler entließ, der unentschuldigt acht Tage lang von der Arbeit weggeblieben war. Das sei als solche Gewaltthat empfunden worden, daß sofort der Ausstand erklärt worden sei. Und nun behandelten die Ausständischen ihre Genossen weit härter als Herr Ressiguier sie jemals behandelt hätte. Die radikalen Blätter nehmen für die Ausgestoßenen Partei und verlangen Aufklärung. Die „Petite République" begnügt sich, trocken zu bemerken, Ordnung müsse sein, den Satzungen habe gehorcht zu werden, und wer sich gegen die nothwendige Manneszucht auflehne, der müsse eben gehen (in Deutschland sagt man in solchem Falle „fliegen").

Die bürgerliche Presse sieht in dieser Geschichte einen neuen Beweis der unleidlichen Tyrannei, welche die Arbeiterführer auf ihre Anhänger üben. Wenn ein bürgerlicher Arbeitgeber den von der „Petite République" ausgesprochenen Grundsatz widersätzigen Arbeitnehmern gegenüber anwendet, dann wirft ihn die sozialistische Presse zu den „kapitalistischen Bestien" und „Arbeiterschindern". In Albi aber — ja, „Genosse", das ist ganz was anderes.

Aus Baden.

Waldshut, 3. Jan. Schon wieder, etwa zum dritten oder vierten Mal innerhalb Jahresfrist, verunglückte bei Station Waldshut ein Bahnarbeiter, Ferd. Brunner von Bürgeln, verunglückte indem er gestern Abend 8 Uhr vom herankommenden Personenzug erfaßt und zur Seite geschleudert wurde. Nach 4 bis 5 Stunden starb er, bis zum letzten Augenblick beim Bewußtsein. Er war ein braver Mensch, der jüngste von 5 Geschwistern.

— Zum Vorsteher der Reichsbanknebenstelle in **Konstanz** wurde Herr Intelmann berufen, der bisher die Reichsbanknebenstelle in Göppingen leitete. — Am 31. Dezember wurde der 19jährige Postgehilfe Sterk von Konstanz daselbst verhaftet. Er war bis vor vier Wochen in Haslach stationirt und hat dort Postanweisungen im Betrage von einigen Hundert Mark unterschlagen. Er war früher ein guter Schüler und von seinem Chef in Haslach wird ihm das Zeugniß eines braven Menschen und gewissenhaften Beamten ausgestellt. Er ist geständig und gibt schlechte Gesellschaft als Ursache an. Seine Eltern sind brave, allgemein geachtete Leute.

— In **Stockach** ist Sonntag Nacht Herr Geistl. Rath Nikodemus Diez, 91 Jahre alt, gestorben. Derselbe war als ein echter Priester des Friedens allgemein beliebt.

Friesenheim, 3. Jan. Eine empörend rohe That, schreibt man dem „Ort. B.", hat am letzten Neujahrstage Nachmittags der Schuhmacher David Hirth hier verübt. Hirth, seit etwa drei Jahren mit der Magdalene geb. Wieber in zweiter Ehe lebend, hat aus dieser Ehe zwei Kinder, eines von etwa zwei Jahren und eines von drei Wochen, während aus erster Ehe keine Kinder vorhanden sind. Als die Frau am Nachmittag des Neujahrstages die Wohnung verließ, nach kurzer Zeit aber wieder zurückkehrte, fand sie ihr drei Wochen altes Kind in einem bedauernswerthen Zustande vor. Das Kind schrie fürchterlich, war leichenblaß und hatte Schaum vor dem Munde, ein intensiver Spiritusgeruch war an demselben wahrzunehmen. Das Zimmer war gleichfalls mit einem starken Spiritusgeruch angefüllt. Der unnatürliche Vater hatte während der Abwesenheit der Frau dem jungen Geschöpf ein Quantum Spiritus eingeschüttet, in der Absicht, dasselbe zu tödten. Die Frau nahm das Kind und ging damit schleunigst zum hiesigen Arzte, der sofort Gegenmittel anwandte, so daß eine augenblickliche Lebensgefahr beseitigt wurde. Ob das Kind, bei dem wohl innere Theile verbrannt sind, wirklich mit dem Leben davon kommen wird, ist bis jetzt noch fraglich. Hirth wurde verhaftet und nach Lahr abgeführt.

— Bei den Bürgerausschußwahlen in **Kuhbach** (A. Lahr) haben von 84 Wählern in allen drei Klassen nur 7 von ihrem Rechte Gebrauch gemacht. In der dritten Klasse, welche 44 Wahlberechtigte aufwies, erschien nur ein Wähler, welcher nun in der glücklichen Lage war, sechs Ausschußmitglieder einstimmig zu wählen.

— Am Weihnachtsabend betrank sich ein Student in **Karlsruhe** so, daß er auf der Straße liegen blieb. Ehe ihn die Polizei fand und fortschaffte, fand ihn ein Dieb. Dieser nahm dem Betrunkenen eine goldene Herrenremontoiruhr mit Doublekette aus der Westentasche, eine goldene Damenuhr aus der Hosentasche, ein Portemonnaie mit etwa 20 Mark und ferner noch ein Taschenmesser. Die Gegenstände haben einen Gesammtwerth von 111 Mk. 50 Pfg.

Heidelberg, 2. Jan. Ueber weitere Erfahrungen mit dem Diphterie-Heilserum berichtet aus der hiesigen Universitäts-Kinder-Klinik Dr. Hammer in der „Deutsch. Med. Wochenschrift." Es sind inzwischen 112 Fälle mit Behring'schen Injektionen behandelt worden. Von diesen starben insgesammt 17 = 15 Prozent. Die entsprechenden Prozentziffern aus früheren Jahren sind: 1893 = 32 Prozent, 1894 = 41 Prozent, 1894/95 (mit Serum) = 25 Prozent, 1895/96 = 17,6 Prozent und nun neuerdings 15 Prozent. Es ist also eine beträchtliche Verminderung der Sterblichkeit gegenüber der serumlosen Zeit festgestellt.

Mannheim, 3. Jan. Einen „theueren Verlust" erlitt am zweiten Weihnachtsfeiertag ein Rentner in Kaiserslautern, indem er den Diamant seines Fingerrings im Werthe von über 1000 Mark verlor. Der Herr trommelte mit den Fingern auf dem Tisch zu einem von einem jungen Mann auf dem Klavier vorgetragenen Musikstück, wobei der Edelstein anscheinend aus dem Ring herausprang und trotz allen Suchens noch nicht gefunden werden konnte.

Aus dem Bezirk.

Endingen, 2. Jan. Vorgestern wurde ein verheiratheter jüngerer Einwohner von Forchheim plötzlich durch die Gendarmerie in das Amtsgefängniß abgeführt. Er soll dringend verdächtig sein, sich eines Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht zu haben, solches aber in Abrede stellt. („F. Ztg.")

Vom Kaiserstuhl, 3. Jan. Das Weineinkaufgeschäft war in letzter Zeit besonders vor den Feiertagen ruhig. Nach billigen neuen Weinen besteht stets noch Nachfrage. Unter 20 Mk. per Hectoliter ist jedoch kaum etwas erhältlich, da die Bestände bei den kleinen Winzern ausverkauft sind und die größeren Grundbesitzer sowie die Speculanten jetzt 22—24 Mk. per Hectoliter fordern. Nach alten Weinen besteht weniger Nachfrage, in Endingen verkaufte ein Speculant einen großen Posten 93er Wein zu 32 Mk. per Hectoliter wegen Kellerräumung.

Vermischte Nachrichten.

— Genau zwischen 2 Sonnen stand seit 24 000 Jahren zum ersten Mal wieder unsere Erde um Mitternacht des 31. Dez. Die eine Sonne ist unsere Tagessonne, die andere der Fixstern Sirius, das Tagesgestirn ferner, ferner Welten, die ähnlich unserem Planeten in elliptischen Bahnen ihr Centralgestirn umkreisen. Sirius ist eine herrlichere, größere und jüngere Sonne als die unsere. Stünde die Erde dem Sirius so nahe, wie unserem Tagesgestirn, so würde sein Licht unser Sonnenlicht um das 154fache übertreffen! Der Masse nach ist Sirius 2,20 Mal größer als unsere Sonne. Sein grell weißes Licht soll beweisen, daß seine Glüh- und Brennprozesse noch in vollster Thätigkeit sind, während sie bei unserer Sonne an Lebhaftigkeit nachgelassen haben sollen, da ihr Licht nicht mehr rein weiß ist, sondern bereits einen Stich in's Gelbe zeigt. Die Entfernung des Sirius von der Sonne ist kaum auszusprechen. Man denke sich den Durchmesser der Sonne, der 1 386 690 Kilometer groß ist, auf der Strecke Sonne-Sirius 116 Millionen Mal nacheinander aufgetragen und man hat die Entfernung beider Sonnen von einander: 160 856 040 000 000 Kilometer — eine entsetzliche Zahl! Und dennoch, wie nahe dem Auge erscheint Sirius, da der Himmel in der Sylvesternacht sternenhell über uns sich wölbte! Mehr als acht volle Jahre wandert das Licht des Sirius mit einer Geschwindigkeit von 40 000 Meilen in der Sekunde durch Aether-Oceane und Raumwüsten in das Auge der Menschen. Und wenn der Forscher diesen Himmelsgast in der Camera des Spektroskops fängt — so erzählen ihm die Linien des Spektrums haarscharf des Sternes Herkunft, Sonnenverwandtschaft und Elemente. Ja, das Licht ist unter allen „ferntreffenden" Kräften der Natur die rascheste und vornehmste. Schall, Magnetismus, Elektricität, ja die Gravitation selbst erlahmen unterwegs, wenn sie sternweite Strecken wandern sollen. Es sind Kräfte, die noch zu viel an den Stoff gebunden sind. Möge die Konstellation der kommenden bedeutungsvollen Mitternacht unserem armen kleinen Planeten recht viel lichtvolles Heil bringen. Und somit „Prosit Neujahr", ihr beiden Sonnen!

Mülhausen, 6. Jan. Der Kaiser hat dem Lehrer Karl Hoffmann von hier die Rettungsmedaille am Bande verliehen, weil derselbe im Juli vorigen Jahres den 16jährigen Schüler Braun von Dornach mit eigener Lebensgefahr aus der Doller vom Tode des Ertrinkens gerettet hat. Lehrer Hoffmann war selbst des Schwimmens unkundig und wäre sicher mit sammt dem Braun ertrunken, wenn ihm nicht ein College hilfreiche Hand geleistet hätte.

Meiningen, 6. Jan. Vorgestern Abend wurde gegen die Lehrerin der Kinder-Bewahranstalt Busch auf dem Wege zum Bahnhofe ein unsittliches Attentat sowie ein Raubmordversuch verübt. Die Lehrerin wurde durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Der Thäter ist entkommen.

Erlangen, 3. Jan. Heute früh brannte das Anwesen des Konditors Herzog nieder. Der Besitzer kam in den Flammen um. Seine Frau und drei Kinder wurden schwer, zwei weitere Kinder leicht verletzt.

— Ein nach mehr als einer Richtung beachtenswerthe Fall eines unschuldig Verurtheilten kam in Niederbayern vor. Ein Gewerbemeister ist der einzige Protestant in seinem Dorfe. Eine Austragsbäuerin denunzirte ihn, er habe am Charfreitag in seinem Hause durch Schimpfen und Fluchen groben Unfug verübt. Er erhielt ein Strafmandat, das auf erhobene Berufung vom Amtsgericht erhöht wurde, weil der Mann den groben Unfug an dem höchsten Feiertage seiner Konfession verübt habe. Als Thatzeugen traten gegen ihn drei Hausinsassinnen auf, die unter dem Eid gegen ihn aussagten. Vor dem Landgericht vermochte der Verfolgte aber nachzuweisen, daß er am Charfreitag gar nicht zu Hause gewesen war. Er wurde freigesprochen und gegen die drei Zeuginnen das Meineidsverfahren eingeleitet.

Berlin, 5. Jan. Bei der Preiskonkurrenz zur Erlangung endgiltiger Pläne und Modelle für ein in Leipzig zu errichtendes Nationaldenkmal der Völkerschlacht vom Jahre 1813 ist, wie früher gemeldet, unter 72 Bewerbern der erste Preis von 6000 Mk. dem Architekten Wilhelm Kreis zuerkannt worden. Der Preisgekrönte ist, dem „Berl. Tagebl." zu Folge, zur Zeit noch Studirender der technischen Hochschule in Charlottenburg und erst 23 Jahre alt. Er hat vom Herbst 1894 bis Ostern 1896 die Architecturabtheilung der technischen Hochschule in Braunschweig besucht, nachdem er zuvor drei Semester in München studirt hatte. Der ungewöhnliche Erfolg des jungen Mannes wird selbstverständlich viel beredet.

Berlin, 6. Jan. In Sachen der Simon Blad'schen Erbschaftsangelegenheit erkannte das Kammergericht, daß aus dem Nachlasse an die Schwester des Blad 79 300 Mark nebst Zinsen zu zahlen seien. Ein weiterer Betrag von 10 308 Mark hängt von der Leistung eines Eides der Klägerin ab.

Berlin, 3. Jan. Wer ist der billigste Wirth? Diese Scherzfrage zirkulirt gegenwärtig unter den Gastwirthen Berlins. Die Antwort lautet: Stephan, denn er gibt ein gutes Couvert für 10 Pfg., die Karte für 5 Pfg., gute Marke für 3 Pfg. und die Leckereien umsonst.

Charlottenburg, 2. Jan. Ein grauenvoller Unfall hat sich hier in der Neujahrsnacht ereignet. Der 40jährige Brunnenbauer Strauch, dem abwechselnd mit seinem jüngeren Bruder auf einem Neubau in der Schloßstraße die Nachtwache oblag, ist von einem Wachthunde überfallen und vollständig zerfleischt worden. Strauch ging am Abend 10 Uhr im Zustande völliger Trunkenheit nach dem Bauplatze. Gegen halb 11 Uhr hörten einige Leute in dem Südmannschen Hause ein eigenthümliches Geräusch und einen lauten Schrei; als sie aber auf der Straße Nichts weiter vernahmen, ließen sie den Vorfall unbeachtet. Am Neujahrsmorgen kam der jüngere Bruder auf den Bauplatz, um seinem Hunde Futter zu bringen. Er fand seinen Bruder in entsetzlichem Zustande todt vor. Dieser hatte sich in der Trunkenheit in der Baubude bis auf einen Strumpf völlig entkleidet. Als er dann schlief, ist der Hund an sein Lager gekommen und hat ihn gepackt. Da auf dem Rücken des Todten einige von den Pfoten des Thieres herrührende Kratzwunden zu sehen sind, dürfte ein kurzer Kampf zwischen dem Trunkenen und der Bestie stattgefunden haben. Das Thier hat dem auf dem Rücken liegenden Manne, der bäude Fäuste am Gesicht geballt hielt, den Unterleib aufgerissen und diesen vollständig ausgefressen. Es wurde sofort die Polizei benachrichtigt, welche feststellte, daß an dem Todten Merkmale, die auf einen Mord als Todesursache hätten schließen lassen, nicht zu finden waren und daß weder von dem Gelde noch von den Kleidungsstücken des Todten etwas fehlte. Diese Feststellung war nothwendig, da ein im hiesigen Orte zirkulirendes Gerücht wissen wollte, Strauch sei überfallen und erschlagen und erst seine Leiche sei die Beute des Hundes geworden. Später traf auch eine Gerichtskommission an Ort und Stelle ein. Der Verstorbene, dessen Leiche in das Leichenhaus gebracht wurde, hinterläßt eine in trauriger Lage befindliche Familie mit 7 Kindern.

— Unschuldig verurtheilt. Das Schwurgericht zu Limburg hatte vor zwei Jahren einen Unschuldigen wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Der Jagdaufseher Salemans war im Januar 1895 bei Lommel erschossen aufgefunden worden und ein 17jähriger Bursche hatte den Arbeiter Josef Vrys aus Lommel als den Thäter angezeigt, nachdem das Gericht einen Preis von 300 Franken auf die Entdeckung des Mörders gesetzt hatte. Weinend betheuerte Vrys seine Unschuld, konnte sich aber nur auf das Zeugniß des Angebers berufen. Das Todesurtheil wurde ausgesprochen, aber nicht bestätigt. Jetzt hat es sich herausgestellt, daß Vrys unschuldig ist und daß der Angeber nur, um die 300 Franken zu erlangen, die nichtswürdige Lüge ausgesprochen hat. Der Justizminister begab sich nach Feststellung des Thatbestandes sofort selbst in das Gefängniß, um Vrys der Freiheit und seiner Familie zurückzugeben. Dem Parlamente sollen 40,000 Franken als Entschädigung für den unschuldig verurtheilten Vrys abverlangt werden. Bravo!

Preßburg, 6. Jan. Die im hiesigen Internat des Notre-Dame-Klosters befindliche 17jährige Baronesse Laminet versuchte aus dem Kloster zu entfliehen, indem sie aus dem Fenster des zweiten Stockes auf die Straße sprang. Passanten fingen das Mädchen zum Glück auf, sodaß sie keinen Schaden erlitt, die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Budapest, 6. Jan. In Ungbvar wüthet gestern ein verheerender Brand, der das große Gebäude des Kronenhotels und mehrere benachbarte Häuser einäscherte. Hierbei ereigneten sich verschiedene, Unglücksfälle der Commandant der Feuerwehr wurde von einem herabstürzenden Balken getödtet und mehrere Feuerwehrmänner kamen in den Flammen um. Vier Soldaten erlitten bei den Rettungsarbeiten schwere Verletzungen.

Neapel, 6. Jan. Die Leiche des Kardinals San Felice wurde heute Nachmittag unter Theilnahme einer überaus zahlreichen Volksmenge nach der Kathedrale überführt. In dem feierlichen Zuge befanden sich mehrere Musikkapellen, die Feuerwehrleute, die Munizipalgarde, eine große Anzahl Geistliche, darunter 10 Bischöfe, kathol. Vereinigungen und viele Tausend Bürger aller Stände. Morgen finden die Leichenfeierlichkeiten statt.

— In Warschau ist am 24. Dezember die Gräfin Helene Potocki plötzlich verstorben. Sie wurde in der Familiengruft beigesetzt. Am 31. Dezember wurde von Angehörigen der Familie die Behauptung aufgestellt, Gräfin Helene sei nicht verschieden, sondern in einen Lähmungszustand verfallen. Die Leiche wurde am 1. Januar aus dem Grabe geholt und zur Beobachtung in die Privatwohnung gebracht. Obwohl seit dem Leichenbegängniß 7 Tage verstrichen, waren an der Leiche keinerlei Verwesungsspuren wahrnehmbar. Wie indessen die Wiener „N. Fr. Presse" meldet, ist Gräfin Helene Potocki thatsächlich todt gewesen, als die Beisetzung erfolgte. Die Warschauer Aerzte haben nach eingehender Untersuchung der exhumierten Leiche der Gräfin erklärt, daß der Tod wirklich eingetreten ist und die Vermuthung, die Gräfin sei in einen Zustand der Lethargie verfallen und als Scheintodte beerdigt worden, den Thatsachen keineswegs entspreche. Die Leiche wurde in Folge dessen neuerdings bestattet.

Tattaro, 6. Jan. In der hiesigen griechischen Kathedrale ist Feuer ausgebrochen, durch welches die Kirche und die benachbarte Artilleriekaserne vollständig eingeäschert wurden. Der an der Kirche verursachte Schaden wird auf 100000 Fl. geschätzt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Sevilla, 4. Jan. Eine Räuberbande führte bei Roda die Entgleisung der Maschine eines Eisenbahnzuges herbei, der einen Geldtransport enthielt. Es gelang den Beamten des Zuges, die Räuber, die den Zug plündern wollten, in die Flucht zu schlagen.

— Ein Riesenwerk des Buchdruckes. Das größte litterarische Werk, das je in einem Lande unternommen wurde, ja vielleicht das größte Buch der Welt, ist vor einiger Zeit fertiggestellt worden. Es ist dies die Zusammenstellung der offiziellen Aktenstücke des Sezessionskrieges in Nordamerika. Die Veröffentlichung wurde vor 20 Jahren begonnen und umfaßt das Werk 120 Bände in Oktavformat mit je 1000 Seiten und einem gigantischen Atlas. Die Kosten der Herstellung betragen 6½ Millionen Mark. Jeder Band ist ca. 7,5 Centimeter dick und wiegt das komplette Werk 260 Kilo. Alle Bände in einer Reihe aufgestellt, bedecken einen Raum von 30 Fuß Länge. Im Ganzen wurden von dieser kolossalen 1206ändigen Geschichte 11,000 Exemplare gedruckt, so daß also die Ausgabe 1,320,000 Bücher mit zusammen 1,320,000,000 Druckseiten umfaßt.

— Der größte Dampfhammer der Welt befindet sich auf dem Bethlehem-Eisenwerke in Pennsylvania der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Derselbe hat eine Höhe von 22 Metern und ein Fallgewicht von über 113,000 Kilogramm bei einer Fallhöhe von 3,5 Meter. Da die Schläge dieses Riesendampfhammers, welcher den Krupp'schen ganz bedeutend übertrifft, den Boden in der Umgegend ganz bedeutend erschüttern, mußte bei der Herstellung der Ambos-Unterlage große Sorge angewandt werden, um die Schläge möglichst zu paralysiren. Aus diesem Grunde ruht die Chabotte auf einem Pfahlbau, der zunächst eine dicke Schicht Sägspäne trägt. Darüber liegt eine Lage Gußeisenklötze, dann, durch eine starke Beplankung getrennt, eine Lage Stahlblöcke, und hierauf mit der gleichen Zwischenlage wiederum eine Lage Gußeisenblöcke. Nun folgt eine starke Korkeinlage und hierauf baut sich dann das eigenthümliche Fundament des über 30,000 Kilogramm schweren Ambosses auf.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

♂ **Berlin**, 6. Jan. Der „Reichsanz." veröffentlicht den Erlaß des Kaisers vom 1. Jan. d. J. an das Kriegsministerium nebst den Bestimmungen zur Ergänzung der Einführungsordre zu der Verordnung über die Ehrengerichte der Offiziere des preußischen Heeres vom 2. Mai 1874.

♂ **Berlin**, 7. Januar. Die „Berliner Neuesten Nachrichten" melden unter Reserve, der ehemalige Minister des Inneren, Staatsminister von Köller, sei zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein ausersehen. — Die Mittheilungen über ein neu entdecktes Heilserum gegen Tuberkulöse sind verfrüht.

♂ **Berlin**, 6. Jan. Die Wahl zum Vorstand der Produktenbörse verlief ohne Resultat. Der „Berliner Börsenkurier" hört, es sei nur ein unbeschriebener Zettel abgegeben worden. Da auch die Delegation der Mitglieder seitens des Aeltestenkollegiums wegen Ablehnung nicht erfolgen konnte, bilden nur die vom Minister Delegirten 5 Herren den Vorstand der Produkten-Börse.

♂ **Prag**, 6. Jan. Gestern Nachmittag kam es hier wegen des Verbots einer, von sozialdemokratischer Seite einberufenen Versammlung von Arbeitslosen zu Ausschreitungen auf der Straße. Vor dem Rathhaus erfolgte ein Zusammenstoß der Ruhestörer mit der Sicherheitswache, wobei ein junger Mensch leichte Verletzungen erhielt. Es wurden 4 Verhaftungen vorgenommen; Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

♌ **Rom**, 6. Jan. Entgegen anderslautenden Gerüchten über das Befinden des Papstes muß konstatirt werden, daß der Papst sich fortdauernd so wohl befindet, als es nur bei seinem Alter möglich ist; er liegt seinen gewöhnlichen Geschäften ob. Heute wird eine Anzahl Personen zu den Weihen und der vom Papste gelesenen Messe zugelassen. Vorstehendes wird von dem Leibarzt des Papstes, Lapponi, bestätigt.

⊙ **Petersburg**, 6. Jan. Durch kaiserl. Verordnung ist der Oberst des Dragoner-Reg. in Nischni-Nowgorod, Prinz Louis Napoleon zum Chef des 45. Dragoner-Reg. in Cewerks ernannt worden.

⚓ **Kapstadt**, 6. Jan. Cecil Rhodes reist Morgen nach England ab; er gab gestern ein großes Abschiedsessen.

☍ **Bombay**, 6. Jan. Die Flucht der Eingeborenen einschließlich der Arbeiter und deren Familien dauert fort. Die Flüchtlinge begeben sich auf's Land, wo bereits großer Mangel an Lebensmitteln herrscht. Bis jetzt haben etwa 325 000 Eingeborene die Stadt verlassen.

♌ **Bombay**, 6. Jan. In Kürache nimmt die Pest einen äußerst heftigen Charakter an; die Panik in Bombay wächst. Die Mühlen werden wegen Mangels an Arbeitern geschlossen.

Muthmaßliches Wetter.

Ueber dem ganzen atlantischen Ocean von Portugal bis hinauf nach Norwegen liegt eine Depression, welche offenbar ihre Reserven noch nicht erschöpft hat und sich ostwärts auszubreiten sucht, wesshalb der Hochdruck über Mitteleuropa langsam zurückweicht. Doch behauptet sich namentlich über Nordrußland noch ein kräftiger Hochdruck, so daß die östliche bis nordöstliche Windrichtung fortdauert und das bisherige trockene und größtentheils heitere Frostwetter auch am Freitag und Samstag noch keine Aenderung erfahren dürfte.

Hennenberg-Seide — nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von, 60 Pf. bis Mk. 13.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß der hiesigen Einwohnerschaft, daß die Stadtkasse hier in der Zeit vom Dienstag den 12. bis einschließlich Donnerstag den 14. Januar l. J. für den Geschäftsverkehr geschlossen ist. 1100

Emmendingen, 6. Januar 1897.

Der Gemeinderath:
Schneider.

Ein gut erhaltener Flügel

ist wegen Mangel an Platz **sehr billig** zu verkaufen und ist bei Schreiner **Schneider** hier anzusehen. 1099

Die neuen Impressen:

Register der Gemeindebürger
Register der wahlberechtigten Einwohner
Protokoll zu den Wahlen in den Bürger-Ausschuß
Protokoll zu den Wahlen in den Gemeinderath

sind vorräthig in A. Dölter's Buchdruckerei.

Oeffentliche Ladung.

Nr. 17,181. Augustin Burkhardt, geb. am 25. Juli 1861 in Oberbergen, katholisch, Dienstknecht, zuletzt wohnhaft in Eichstetten, wird beschuldigt, als Landwehrmann II. Aufgebots ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein (Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuches, § 3[16] WO.).

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf

Dienstag, den 9. März 1897,
Vormittags 9 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht Emmendingen zur Haupt-Verhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirkskommando zu Freiburg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Emmendingen, 30. Dezbr. 1896.

Jäger,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Zehn Lieder im Volkston,

für 1 mittlere Singstimme mit Klavierbegleitung von Rich. Krügele, op. 164.

Nr. 1. So lieb! „Ich hab doch nichts so lieb."
„ 2. A' fatrische Wandlung. „Mei Dirndl is a' Lercherl g'we'n."
„ 3. Fliege fort! „Fliege fort, du kleines Waldvögelein!"
„ 4. Zigeunerlied. „Stehst Du dort oben die kleinen Sterne?"
„ 5. Wenn ich ein Waldvöglein wär.
„ 6. Lenzestraum. „Wie neigten sich leis' die Wipfel."
„ 7. Die kluge Tochter. „Mutter sprach, wie Mütter sind."
„ 8. Nach Regen folgt Sonnenschein.
„ 9. Kuckucklied. „Wenn der Kuckuck ruft."
„ 10. Das Koppenblümchen. „Hab mich lieb."

Nr. 1 —10 in 1 Band Mk. 1.—

Lieder, gleich obigen, die so wahr den innigen, echten Volkston treffen sind äußerst selten. Ein unsagbarer Zauber, der Herz und Gemüth erbebt klingt aus ihr entgegen, wie sonst nur aus wirklichen Volksliedern. Die Begleitung ist ganz einfach gehalten.

Jeder wahre Musikfreund möge diese hervorragende Sammlung prüfen.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Frankozusendung — Nachnahme vertheuert um 60 Pfg.

Ausführl. Musikalien-Kataloge und illustr. Instrumenten-Verzeichniß kostenfrei.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Abreißkalender

in den schönsten u. neuesten Mustern vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

für 1897

Die Fischereiaufsicht betr.

Nr. 32,006. Großh. Ministerium des Innern hat mit hohem Erlaß vom 15. d. Mts. Nr. 36.988 mehreren in unserm Amtsbezirk stationirten Gendarmen in Anerkennung ihres bei Wahrnehmung der Fischereipolizei bethätigten Eifers Belohnungen bewilligt.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß und fordern sämmtliche mit der Aufsicht über die Fischerei betrauten Bediensteten neuerdings zur eifrigsten Diensterfüllung auf und veranlassen dieselben nach § 18 der Verordnung vom 11. Januar 1871 auch darüber zu wachen, daß nicht Fische **unter** der vorgeschriebenen Länge gefangen werden.

Die Herren Bürgermeister werden veranlaßt, dies den betreffenden Gemeindebediensteten noch besonders zu eröffnen.

Emmendingen, den 28. Dezember 1896.

Großh. Bezirksamt.

Salzer.

Maul- und Klauenseuche betr.

Nr. 370. Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß in den Stallungen der Gebrüder Vollrath in Emmendingen, sowie des Adlerwirths Karl Bürklin in Wasser die Maul- und Klauenseuche erloschen ist. Die über diese Stallungen verhängte Stallsperre wird aufgehoben. Zugleich werden für die Gemeinden Emmendingen und Wasser die s. Zt. angeordneten Sperrmaßregeln der §§ 57 und 58 bezw. 59 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 außer Kraft gesetzt.

Emmendingen, den 4. Januar 1897.

Großh. Bezirksamt

Salzer.

Die Prüfung der Gewerbs-Anzeigen für das Jahr 1896 betr.

Nr. 373. Die Bürgermeisterämter unseres Amtsbezirks werden veranlaßt, das gemäß § 8 der Vollz.-V.-O. zur Gewerbeordnung nach Formular E zu führende tabellarische Verzeichniß spätestens auf 15. Januar 1897 anher vorzulegen.

Emmendingen, den 4. Januar 1897.

Großh. Bezirksamt.

Salzer.

Holzversteigerung.

Die **Gr. Bezirksforstei Emmendingen** versteigert mit üblicher Borgfrist am

Montag, den 11. Januar 1897

Morgens 9 Uhr

im **„Rebstock“** zu Emmendingen aus den Domänenwalddistrikten Weiherhalde (Häule) bei Landeck und Aspenwald:

11 Wagnerbuchen, 1 Wagnereiche, 1 Rusche, 18 starke Eschenstangen; 96 Ster buchene und 7 Ster gem. Scheiter; 62 Ster buchene und 64 Ster gem. Prügel; 3285 gem. Wellen und 50 Faschinen. 1083

Waldhüter Drüssel in Köndringen zeigt das Holz vor.

Kalender

für 1897.

Großer Volkskalender des „Lahrer Hinkender Bote“	M. 1.—
Hebel's Rheinländischer Hausfreund (Lahrer)	„ —.20
Payne's Familienkalender mit 9 Beilagen	„ —.50
Hebel's Rheinländischer Hausfreund (Tauberbischofsheim)	„ —.30
Daheimkalender	„ 1.50
Gartenlaubekalender	„ 1.—
Trowitzsch'scher Reichskalender	„ 1.—
Evang. Volksbote.	„ —.25
Märklin's Landwirthschaftlicher Taschenkalender	„ 1.—
Lahrer Hinkender Bote	„ —.30
Vetter vom Rhein	„ —.30
Wanderer am Bodensee	„ —.20
Landeskalender	„ —.20
Kaiserkalender (Köhler)	„ —.50
Kaiserkalender (Augsburger)	„ —.50
Des deutschen Lanndmanns-Jahrbuch	„ —.60

Vorräthig in **A. Dölter's** Buchhdlg.

Freiburger Früchtenkaffee

aus der Fabrik von

Kuenzer & Cie. in Freiburg in Baden

gibt mit **nur wenig** Bohnenkaffee und **ohne Cichorie** ein **nahrhaftes, wohlschmeckendes** Getränk von schöner Farbe und empfiehlt sich daher als billigster Kaffeezusatz.

Auch ohne Bohnenkaffee zu gebrauchen.

Nur **ächt Freiburger,** wenn die Pakete in **glanzrosa** Papier und oben wie unten mit **3 ineinander gezeichneten Vierecken als Schutzmarke** versehen sind. 616

Zweite

Verloosung v. Kunstwerken

der

Intern. Kunst-Ausstellung zu Berlin.

Ziehung am 11. u. 12. Februar 1897.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M.,

Porto und Liste 20 Pfg.

empfehlen und versenden auch gegen Briefmarken

Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3

und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

3500 Gewinne

mit 90% garantirt.

1 à	30 000 =	30 000 M.
1 „	15 000 =	15 000 „
1 „	5 000 =	5 000 „
1 „	4 000 =	4 000 „
1 „	3 000 =	3 000 „
2 „	2 000 =	4 000 „
3 „	1 000 =	3 000 „
4 „	750 =	3 000 „
5 „	500 =	2 500 „
6 „	400 =	2 400 „
10 „	300 =	3 000 „
20 „	200 =	4 000 „
25 „	100 =	2 500 „
30 „	50 =	1 500 „
40 „	40 =	1 600 „
50 „	30 =	1 500 „
500 „	20 =	10 000 „
500 „	10 =	5 000 „
3000 „	5 =	15 000 „

Oeffentliche Ladung.

Nr. 16717. 1. Joh. Fried. Meyer, geb. am 24. Juni 1867 zu Heitersheim, Amt Staufen, ledig, katholisch, Sattler, zuletzt in Emmendingen wohnhaft,

2. Melchior Seitz, geboren am 25. Februar 1868 zu Plankstadt, Amt Schwetzingen, ledig, evangelisch, Schmied und Schlosser, zuletzt in Emmendingen wohnhaft,

3. Wilh. Schwendemann, geboren am 3. Januar 1868 zu Schweighausen Amt Ettenheim, ledig, katholisch, Pferdeknecht, zuletzt in Emmendingen wohnhaft, werden beschuldigt, als Ersatzreservisten erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben (Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuches).

Dieselben werden auf Anordnung des Großherzoglichen Amtsgerichts hierselbst auf Dienstag den 16. Februar 1897, Vormittags 8½ Uhr, vor das Großherzogliche Schöffengericht Emmendingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Bezirkskommando zu Freiburg ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Emmendingen, 15. Dezbr. 1896.

Jäger,

Gerichtsschreiber b. Großherzoglichen Amtsgerichts.

Nur 4½ Mk.

kosten uns. mit dem ges. gesch. Stempel „Goldin“ versehenen, von echt. Golde nicht zu unterscheidenden

Orig. Goldin-Rem.-Anker-Herren-Uhren.

Goldin-Damen-Rem.-Anker-Uhren 2 Jahre schriftl. Garantie. à M. 5.50

Goldin-Uhrketten f. H. u. D. à M. 1.50

Goldin-Ringe f. H. u. D. — Cravatten-Nadeln m. Caprub. Perl. Coral. od. and. gewünscht. Steinen à M. 1.50

Goldin-Armbänder m. neuer Vorricht., jedem Arm passend, mit Corallen, Perlen, Caprubin 2c. . à M. 2.—

Goldin-Ohrgeh. m. Koral. 2c. à M. 1.50

Prima Weckeruhr. . . à M. 3.—

Versand gegen Nachnahme oder vorher. Geldeinsendung (auch Briefmarken).

Versandhaus „Merkur“ Kommandit-Gesellschaft.

Berlin W., Leipzigerstraße 115—116.

Zu vermiethen

in nächster Nähe Emmendingens ein Haus mit Scheuer und Stallung, sowie großem Obstgarten. Für einen Mann geeignet, der etwas Landwirthschaft treiben möchte.

Auskunft ertheilt die Geschäftsst. ds. Blattes. 1098

Notizbücher

in allen Größen sind zu haben bei

A. Dölter.

Fabrik-Niederlage

PAUL BURCHARDT

13. Friedrichstr. **Freiburg i. B.** 13. Friedrichstr.

Grosse Auswahl und zu billigen Preisen

Tapeten und Decorationen, Fenster-Rouleaux

Stuck-Rosetten in Papier-Maché.

Teppiche, Portièren

Reise-, Tisch- & Divan-Decken

Linoleum

zum Belegen ganzer Zimmer, abgepasst und als Läufer

Linoleum-Lambris als Wandvertäfelung, **Wachstuche**

Cocos-, Woll-, Baumwoll-, Jute- und Rosshaar-Läufer, Cocos-Matten

Messing- und Eisentreppenstangen

Angora-Lappland und Ziegenfelle

Tapeten-Reste zu Fabrikpreisen.

Bei Abnahme von Tapeten für ganze Bauten höchsten Rabatt.

Biegbare

Email-Metall-Wandbekleidung

für Hausflure, Küchen, Badezimmer, Metzgerläden, Closets etc.

Billigster u. bester Ersatz für Fayence-Plättchen.

50—70% Ersparniss.

Neuheit! Neuheit!

Verlegt im **Restaur. Glümershöhe,** Nägeleseestr. 20, **Nelson,** Bürsten-Fabrikant, Zähringerstr. 2, **L. Gütermann,** Fabrikant, Gutach-Waldkirch, **Wolfhügel,** Privat, Göthestr., **Fritz Jörger,** Privat, Waldkirch, **Garnisonslazareth.**

Alleinvertretung am Platz und Umgebung.

— Muster nach Auswärts franko. —

„Wie soll ich mich benehmen?“

bei Vorstellungen — Einladungen — Besuchen — beim Tanz — bei Tische — auf der Straße — bei Familienfesten. — Wie arrangiere ich ein Diner, einen Ball? — Auf diese und alle andern Fragen des modernen gesellschaftlichen Lebens erteilt ausführlichste und zuverlässigste Auskunft das soeben erschienene Prachtwerk: **„Wie soll ich mich benehmen? Ein Handbuch des guten Tones und der feinen Lebensart.“** Unter Mitwirkung hochgestellter Persönlichkeiten herausgegeben von **J. von Wedell.** (470 Seiten. Preis eleg. brosch. M 4.20, eleg. gebunden M 5.50.) Verlag von **Levy & Müller** in **Stuttgart.**

Zu beziehen durch A. Dölter's Buchhandlung.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen

Flachs, Hanf und Abwerg.

Der Spinnlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Umgängen = 1228 Meter Fadenlänge 12 Pfennig. (1000 Meter Fadenlänge — 9¾ Pfennig.)

Die Bahnfracht, sowohl des Rohstoffs als auch der Garne und Tücher übernimmt theilweise die Fabrik.

Die Agenten:

W. Reichelt's Ww., Emmendingen.	**J. Füchter Söhne, Kenzingen.**
G. J. Pracht, Eichstetten.	**Emil Wagner, Rathweil.**
Rud. Roßwog, Endingen.	

6412

Frachtbriefe liefert schnell und billigst **A. Dölter's Buchdruckerei.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft“.

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 7. Emmendingen, Samstag, den 9. Januar 1897. XXXI. Jahrgang.

Bestellungen

auf den

„Hochberger Boten“

für die Monate **Januar, Februar** und **März** werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung“.)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 24. Dezember 1896 gnädigst geruht, die Revisoren Karl Kratt beim Statistischen Bureau und Karl Seemann bei der Versicherungsanstalt Baden, den Registrator Karl Minnig beim Ministerium des Innern, den Polizeikommissär Hermann Weber und den Bezirksthierarzt Albert Waßmer landesherrlich anzustellen.

Ihre Großherzoglichen Hoheiten der Prinz Wilhelm von Baden und der Prinz Maximilian von Baden haben Sich unter'm 4. Januar l. J. gnädigst bewogen gefunden, den Vorstand des Rentamtes Hilzingen, Domänenrath Leopold Kärcher, auf sein Ansuchen wegen Kränklichkeit und vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen und ersprießlichen Dienste in den Ruhestand zu versetzen; ferner dem Rechnungsrath Gustav Melling in Salem die Vorstandsstelle des dortigen Rentamtes in provisorischer Eigenschaft zu übertragen und den Rentamtmann Franz Brand in Herdwangen zum zweiten Beamten beim Rentamte Salem zu ernennen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Jan. Generaloberst von Loë hat vom Kaiser, nachdem dieser sein Abschiedsgesuch abgelehnt, noch einen viermonatlichen Urlaub erhalten. Bis dahin hoffen die Aerzte, den Rheumatismus, an welchem Herr von Loë leidet, völlig beseitigen zu können.

— Die kolossalen Verwaltungskosten der Berufsgenossenschaften, welche von Jahr zu Jahr noch im Steigen begriffen sind und in einem auffälligen Mißverhältniß zu den geleisteten Unfallentschädigungen stehen, sind, wie das „Berl. T.“ schreibt, in den Kreisen der betheiligten Betriebsunternehmer wie der Arbeiterschaft schon oft Gegenstand lebhafter Klagen gewesen. In neuerer Zeit kommen nun sogar Fälle vor, nach denen es ganz den Anschein gewinnen muß, als ob an einzelne Personen, die im Dienste der Berufsgenossenschaften stehen, über Gebühr und Verdienst hohe Gehälter gezahlt würden. So hat es viel Staub aufgewirbelt, daß dem Vorsitzenden einer großen Berufsgenossenschaft auf seinen Antrag die Jahresentschädigung, „weil er mit den bisherigen 10000 Mark nicht auskommen könne“, auf 15000 Mark erhöht worden ist! Der § 25 des Unfallversicherungsgesetzes aber sagt: „Die Mitglieder der Vorstände und die Vertrauensmänner verwalten ihr Amt als unentgeltliches Ehrenamt, sofern nicht durch das Statut eine Entschädigung für den durch Wahrnehmung der Genossenschaftsgeschäfte ihnen erwachsenden Zeitverlust bestimmt wird. Baare Auslagen werden ihnen von der Genossenschaft ersetzt.“ Das Reichsversicherungsamt hat denn auch jene Berufsgenossenschaft darauf hingewiesen, daß 10000 Mark eine ausreichende Norm als „Entschädigung für Zeitverluste“ seien. Infolgedessen ist das „Gehalt“ des betreffenden Ehrenbeamten auf 12000 Mark festgesetzt worden; noch immer eine ungewöhnlich hohe Summe, wenn man erwägt, daß die Senatspräsidenten im Reichsversicherungsamt bei Weitem weniger beziehen. Ueberdies ist der Vorsitzende derselben Berufsgenossenschaft nichtständiges Mitglied des Reichsversicherungsamts und bezieht für die Theilnahme an jeder Sitzung noch 18 Mark. — Bei einer anderen großen Berufsgenossenschaft wird für die Geschäftsführung im Hauptbureau und im Bureau der Sektion Berlin jetzt die Kleinigkeit von 18000 Mark jährlich aufgewendet! Während also in Gehaltsfragen für Leute, die meist nicht einmal akademische Bildung genossen haben, geradezu verschwenderisch gehandelt wird, muß man andererseits bei der Festsetzung der Unfallentschädigungen nur zu oft ein „Sparsystem“ beobachten, das durchaus nicht dem Geiste des Unfallversicherungsgesetzes entspricht.

Frankfurt a. M., 7. Jan. In der Disciplinarsache „wider Unbekannt“ wurde heute der Redakteur der „Frankf. Zeitung“, Alexander Giesen, wegen Zeugniß-Verweigerung verhaftet. Die Dauer der Haft steht im Ermessen des Richters.

Ausland.

Italien.

Rom, 7. Jan. Der Kaplan des Quirinals Monsignore Anzino, holt täglich im Vatikan über das Befinden des Papstes Erkundigungen ein. Aus dem Vatikan wird gemeldet, daß der Papst seit einigen Tagen nur noch flüssige Nahrung zu sich nimmt. Am Montag weilte Graf Ricardo Pazzi längere Zeit im Vatikan.

England.

— Nach der Westminster Gazzette soll der Gesundheitszustand des deutschen Botschafters Grafen Hatzfeld so mißlich sein, daß derselbe wahrscheinlich demnächst den Botschafterposten niederlegen dürfte.

Frankreich.

Paris, 7. Jan. Die am Dienstag stattfindenden Eröffnungssitzungen des Senats und der Kammer werden von monarchistischen Mitgliedern als Alterspräsidenten geleitet werden. In der Kammer wird der neu gewählte muselmännische Abgeordnete Grenier als Schriftführer fungieren.

Bulgarien.

Sofia, 7. Jan. Die Mörder Stambulows haben gegen das Urtheil Berufung eingelegt.

Aus Baden.

○ **Karlsruhe,** 7. Januar. Die Wiederherstellung der Gesundheit des Großherzogs hat in letzter Woche günstige Fortschritte gemacht. Insbesondere der Kräftezustand ist wesentlich besser geworden und gestattet größere Bewegung. Immerhin bedarf der Großherzog noch einer gewissen Schonung, so daß die Wiederaufnahme der gewohnten Arbeitsthätigkeit noch etwas verschoben werden muß. Der Aufenthalt der Großherzogl. Herrschaften in Baden-Baden wird sich daher wohl noch bis gegen Ende des Monats erstrecken.

Karlsruhe, 7. Jan. Wie in dem Erlaß über die Einberufung des außerordentlichen Landtags hervorgehoben ist, hat sich derselbe nur mit der Vorlage wegen der Umwandlung der vierprozentigen Anleihen zu befassen. Die Dauer der Tagung dürfte daher, auch wenn man allerlei mögliche Zwischenfälle hinzurechnet, eine Woche nicht leicht überschreiten, wahrscheinlich aber nicht einmal so lange währen. Wenn es der Wunsch der Kammer ist, könnte die Sache sogar in zwei Tagen abgemacht werden, da zwar die Präsidenten und Bureaus und zum Mindesten die Budgetkommission neu gewählt werden müssen, ein gedruckter Bericht aber nur nothwendig fällt, wenn die Kammern selbst darauf halten. Ob es wegen einzelner Bestimmungen der im allgemeinen von den Ständen und im Besonderen von den Präsidenten der beiden Budgetkommissionen des ersten und zweiten Hauses schon gut geheißenen Umwandlung noch zu weiteren Erörterungen kommt, muß dahin gestellt bleiben. Der außerordentliche Landtag ist in erster Reihe lediglich dadurch veranlaßt, daß die anderen deutschen Staaten mit der Umwandlung rascher vorgegangen sind, als sich dies noch im Juni und Juli voraussehen ließ. Alterspräsident des außerordentlichen Landtags wird der Abgeordnete Weber-Offenburg-Land sein, der schon im November v. J. in dieser Eigenschaft seines Amtes waltete.

Verlorenes Spiel.

Original-Roman von P. Felsberg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

Sie kam eben zur rechten Zeit vor dem Krankenhaus an, denn bald nachdem sie ihren Wagen verlassen, fuhr die Hofequipage vor. Magda Vorster durchschritt dann im Gefolge der hohen Frau die Säle, ertheilte Bericht über die einzelnen Fälle, welche durch besonders großes Elend hervorgerufen waren, und deutete ganz bescheiden an, wie es ihr gelungen sei, die größte Noth zu lindern; sie zeigte überhaupt soviel sachgemäßes Interesse, war so demüthig und bescheiden, daß nur ihre prachtvolle Kleidung den Irrthum nicht aufkommen ließ, daß sie wirklich selbst zu den aufopfernden Pflegerinnen der leidenden Armen gehörte und ihr Leben deren Dienst weihte. Die hohe Frau war sehr huldvoll gegen die wohlthätige Wittwe und diese nahm voll äußerer Demuth und innerem Entzücken alle die freundlichen Worte auf.

Nach einer Stunde war der hohe Besuch wieder abgefahren und auch Magda befahl jetzt ihren Wagen vorfahren zu lassen. Sie betrat die breite Treppe, welche vom Portal hinabführte und ging plaudernd mit einigen Damen und von der Oberin begleitet die Stufen hinab. In das Thor war ein Krankenwagen eingefahren, und man hob die verunglückte Frau des Arbeiters, welcher Sanitätsrath Baumann kurz vorher die erste Hilfe geleistet hatte, heraus. Die Damen traten näher, und besonders Magda erkundigte sich nach dem Leiden der Kranken.

Die Kranke starrte, als sie Magda erblickte, wie geistesabwesend in deren Gesicht; ihre Brust hob und senkte sich in mächtigster Erregung, und beinahe schreiend klang es aus ihrem Munde in italienischer Sprache: „Sie ist es — sie hat mein Kind! — Wo ist mein Kind?“

Einen Moment nur erblaßte Magda, dann wandte sie sich zur Oberin und sprach bedauernd: „Die Aermste scheint starkes Fieber zu haben.“

„Sie soll nicht fort — sie soll mir sagen, was aus meinem Kind geworden!“ schrie die Kranke in höchster Erregung und richtete sich auf, doch mit einem Schmerzensschrei brach sie wieder zusammen.

Keiner der Anwesenden hatte die italienischen Worte der Kranken verstanden, außer Magda.

„Was will sie nur?“ fragte eine der Damen.

„Sie hält mich für die Königin von Italien und erbittet ihre Freiheit von mir; sie befindet sich in dem Fieberwahn, man schaffe sie in ein Gefängniß“, erwiderte ruhig Magda, verabschiedete sich von den Damen und der Oberin und bestieg ihren Wagen.

„Wie kommt dies Weib hierher und wie ist es möglich, daß sie mich erkannt hat?“ sprach die Wittwe für sich, als sie allein war. „Mein Gott, wenn sie mir nachspürt, die ganze Geschichte entdeckt? aber das ist unmöglich! Wer wird ihr glauben — sie wird für verrückt gehalten werden.“

Wieder glitt ein verächtliches Lächeln um ihre Lippen, und stolz richtete sie das Haupt empor; nur einen Moment hatte sie Furcht ergriffen, nun wies sie verächtlich dies Gefühl zurück. Was sollte sie, die reiche, hochgeachtete Dame, fürchten von jenem armseligen Weibe?

Magda Vorster befahl dem Kutscher, noch eine Stunde im Thiergarten umherzufahren; es war die Zeit, wo die vornehme Welt, aus den fashionablen Bädern aller Herren Länder zurückgekehrt, sich hier ein Rendezvous gab, um die herbstlichen Sonnenstrahlen zu genießen und sich gegenseitig in glänzenden Equipagen und prächtigen, stolzen Pferden zu überbieten.

Die weniger Bevorzugten promenirten auf den schönen, sauberen, breiten Fußwegen und ergötzten sich an dem Anblick der vorüberfahrenden Vertreter der hohen Aristokratie der Geburt und des Geldes, tauschten ihre Bemerkungen aus und übten Kritik, vielleicht viel mehr Vergnügen dabei empfindend, als die stolz über sie hinwegblickenden Insassen der eleganten Equipagen.

Solch ein sonniger Herbsttag lockt die Berliner aller Klassen hinaus in den Thiergarten, der mit seinem bunten Blätterschmuck einen prächtigen Anblick gewährt. Stimmt das fallende Laub auch traurig, und erinnert es an den Wechsel des Lebens, des Glückes, an Sterben und Verderben, so ist es doch ein großartiges Gemälde voll der herrlichsten Nuancen, welches uns die Natur bietet. Noch einmal schmückt sie sich mit grellfarbigen Gewändern, wie eine kokette Schöne, die nicht die Zaubermacht verlieren will, die sie ausübt, und die Sonne scheint so lieblich und trügt und täuscht, als sollte es Frühling werden, als habe der eisige Greis den Wiederbeginn seiner Macht verschlossen in den glitzernden Wänden seines Eispalastes.

Ein solcher verlockender, schöner Herbsttag war es, und wer die Zeit dazu fand, der schritt hinaus in die Alleen des Thiergartens und freute sich des bunten Bildes, das sich hier bot. Auch Magda fühlte sich angeregt, und die Worte der Frau im Krankenhaus waren bald vergessen; sie fühlte sich sicher und geborgen in der Stellung, welche sie einnahm.

(Fortsetzung folgt.)